

# MAGAZIN



FOTO: SVEN HOPPE

**Haft für Elektriker**  
67-Jähriger bot „Kastrationen“ in Sadistenform im Internet an. **Seite VI**

## HEUTE IM MAGAZIN



### PANORAMA

Im Fall der fünf Toten in Brandenburg soll der unter Verdacht stehende Familienvater laut seinem Abschiedsbrief Angst vor einer Verhaftung gehabt haben. Hinzu kam nach Justizangaben die Befürchtung, dass man ihm und seiner Frau die Kinder wegnehmen werde. Der 40-Jährige hatte dem Brief zufolge ein Impfsertifikat für seine Frau fälschen lassen. Ihr Arbeitgeber habe dies erfahren. **Seite VI**

### MEDIEN



FOTO: ROLF VENNENBERG

Für den Streamingdienst Netflix präsentiert Carolin Kebekus ab heute „The Last Christmas Special“. Darin nimmt das 41-jährige Multitalent Weihnachtstraditionen auf die Schippe. Im Interview spricht Kebekus über ihr Verhältnis zur Kirche, den Stress an den Feiertagen und das weihnachtliche „Sissi“-Saufen. **Seite IV**

### IN KÜRZE

#### Nobelpreisträger wirft London Unmenschlichkeit vor

**London/Stockholm.** Der tansanische Literaturnobelpreisträger Abdulrazak Gurnah hat der britischen Regierung im Umgang mit Migranten unverhältnismäßige Härte vorgeworfen. „Das hat etwas ziemlich Unmenschliches“, sagte der Preisträger gestern in einer Online-Presskonferenz nach seiner Ehrung in London.

Damit bezog er sich auf die französische, vor allem aber auf die britische Regierung und den Streit beider Länder über Migrantinnen und Migranten, die sich auf die gefährliche Überfahrt über den Ärmelkanal machen. Vor wenigen Wochen waren dabei 27 Menschen ums Leben gekommen.

Migration und Flucht spielen in den Werken des diesjährigen Nobelpreisträgers eine tragende Rolle. Der 1948 auf der Insel Sansibar geborene Autor nahm seine Medaille und Nobelpreis-Urkunde am Montag in der schwedischen Botschaft in London entgegen.

#### 93 Länder im Rennen um den Auslands-Oscar

**Los Angeles.** 93 Länder bewerben sich für 2022 um den sogenannten Auslands-Oscar. Das teilte die Oscar-Akademie am Montag im kalifornischen Beverly Hills mit. Für Deutschland geht Maria Schraders futuristischer Film „Ich bin dein Mensch“ in der Sparte „International Feature Film“ ins Rennen. Unter den Auslands-Kandidaten für die 94. Oscar-Verleihung im kommenden März ist mit „The Gravedigger’s Wife“ erstmals ein Beitrag aus Somalia dabei. Die Academy of Motion Picture Arts and Sciences wählt aus allen internationalen Bewerbungen zunächst 15 Filme aus. Diese „Shortlist“ soll am 21. Dezember bekanntgegeben werden.

#### Beethoven-Denkmal kommt vom Sockel

**Bonn.** Das vor rund 175 Jahren eingeweihte Denkmal des Komponisten Ludwig van Beethoven in Bonn muss saniert werden. Anfang kommenden Jahres soll die Statue des berühmtesten Bonners (1770-1827) dafür vom Sockel gehoben werden, teilte die Stadt am Rhein auf Anfrage mit. Einen genauen Termin für den Start der Arbeiten gebe es aber noch nicht. Die 1845 zum Gedenken an Beethovens 75. Geburtstag aufgestellte Statue ist eines der beliebtesten Fotomotive der Stadt. Nach Angaben der Stadt sind Korrosionsschäden am Denkmal der Grund für die Sanierung.

# Der Hüter des Sagenschatzes

Im Rostocker Wossidlo-Archiv lagern Tausende Texte zu überliefertem Volksglauben. Christoph Schmitt leitet die Einrichtung.

Von Thorsten Czarkowski

**Rostock/Schwerin.** Eine neue Ausstellung der in Schwerin ansässigen Stiftung Mecklenburg bebildert regionale Sagen. Im Schleswig-Holstein-Haus in Schwerin ist zurzeit eine Schau zu sehen, die vor allem an Kinder gerichtet ist. Der Titel lautet „Mecklenburg sagenhaft“, 30 Sagen aus Mecklenburg werden in Aquarellen und Zeichnungen der Güstrower Künstlerin Andrea Sommerfeld vorgestellt. Illustriert wurden Klassiker wie die Sage vom Teterower Hecht oder die Erklärung, wie die Maränen in den Schaalsee gelangt sind. Unser Land hat einiges an kuriosen Überlieferungen zu bieten: In Schwerin trieb das Petermännchen sein Unwesen, in Boizenburg sorgte eine Kräuterhexe für Gesprächsstoff und in Parchim avancierte Räuber Vieting zum Stadtmaskottchen.

Gehütet wird der mecklenburgische Sagenschatz vor allem im Rostocker Wossidlo-Archiv, das an der Rostocker Universität angesiedelt ist. Hier hat Christoph Schmitt (65) das Sagen. Er leitet das Archiv seit 1999. Eingebettet ist die Sagenforschung in einen größeren Kontext, in die europäische Ethnologie. „Sagen sind erzählter Volksglaube“ erläutert Christoph Schmitt. So entsprechen sie oft nicht der Wahrheit, basieren aber oft auf tatsächlichen Begebenheiten und sind im Gegensatz zu Märchen meist mit geografischen Orten oder Personen verbunden. Die Vielfalt des Sagenzählens in Mecklenburg-Vorpommern gehört übrigens laut Deutscher Unesco-Kommission seit März dieses Jahres zum Immateriellen Kulturerbe.

„Die Kühlung entstand, als Riesen die Ostsee zuschütten wollten“, präsentiert Christoph Schmitt eine Sage in Kurzform, aber die Reisen hatten sich vertan und einige Brocken landeten in der Mecklenburgischen Landschaft. Nur ein Beispiel für Überlieferungen, die man sich erzählte. Da die Weitergabe über viele Jahrhunderte aber nur mündlich stattfand, war es wichtig, sie schriftlich festzuhalten. Die Brüder Grimm gehörten im deutschen Sprachraum zu den ersten, die Sagen erfassten und in Schriftform festhielten, also das taten, was sie auch mit den Märchen machten.

Richard Wossidlo (1859-1939) gilt als der Begründer der Volkskunde Mecklenburgs. In einer unermüdlichen Fleißarbeit trug der Gymnasiallehrer viele mündliche Überlieferungen zusammen, schrieb sie auf und verwahrte sie in seinen berühmten Zettelkästen. Er fuhr hinaus ins Land, betrieb Feldforschung und wurde auch von vielen Sammelhelfern unterstützt. „Damals wurde Wossidlo für seine Arbeitsweise noch belächelt“, sagt Christoph Schmitt über die damalige Wahrnehmung. Heute ist klar: Richard Wossidlo war ein wegwei-

sender Feldforscher in Mecklenburg und legte eine ethnografische und regionalsprachliche Sammlung an, die immer noch beeindruckt.

Eine ganze Wand ist im Wossidlo-Archiv mit den Zettelkästen des Forschers gefüllt. „Das sind rund 34 000 einzelne Texte“, erläutert Christoph Schmitt, „manche Sagen sind aber in mehreren Versionen vorhanden.“ Und „das sind zum Teil sehr kurze Texte“, sagt Christoph Schmitt. Manchmal hatte Richard Wossidlo nur Stichpunkte notiert, die heute eine Deutung und Zuordnung erlauben.

Die Sagenforschung ist ein anspruchsvolles und in viele Richtungen auslegbares Gebiet. In vielen Sagen spielen Teufel und Kobolde eine Rolle, „damals wurde auch noch an Hexen geglaubt“, erläutert Christoph Schmitt. Auch Unerklärliches wurde in Sagenform gebracht, wobei die ausgeschmückte Erzählung oft noch etwas Unterhaltsames oder Gruseliges haben musste. Zum Beispiel wurden zu alten Zeiten Werwölfen im Volks-



Aquarell zu „Die Stadt ohne Tore“ (Hagenow) von Andrea Sommerfeld

FOTO: ANDREA SOMMERFELD

Christoph Schmitt, Leiter des Richard-Wossidlo-Archivs in Rostock

FOTO: THORSTEN CZARKOWSKI



#### Ausstellung bis 27. Februar

**Geöffnet** ist die Ausstellung dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren haben freien Eintritt. Die Sagen lassen sich in der Ausstellung in kindgerechter Sprache nachlesen. Es besteht auch die Möglichkeit, sich nach Absprache Sagen vorlesen zu lassen. Anfragen unter [info@stiftung-mecklenburg.de](mailto:info@stiftung-mecklenburg.de) oder telefonisch unter Tel. 0385/77883820. Offen ist die Ausstellung bis 27. Februar 2022 in der Stiftung Mecklenburg (Schleswig-Holstein-Haus, Puschkinstraße 12, 19055 Schwerin)

mund weitergegeben. Eine Sage ist eben einem Märchen sehr ähnlich, auch sie enthält übernatürliche Elemente.

Inzwischen wurde das Wossidlo-Erbe in Rostock digitalisiert. Auf der Internetseite [www.wossidlo.de](http://www.wossidlo.de) sind Tausende Sagen hinterlegt und somit öffentlich einsehbar. Das Online-Wossidlo-Archiv ist die digitale Version des Zettelkastensystems. Die Benutzer finden eine Zettelansammlung in elektronischer Form vor, die nach Volksüberlieferungen, Arbeits- und Lebensbereichen verschlagwortet ist. Die Wossidlo stellt auf diese Weise rund zwei Millionen Dokumente zur Verfügung. Die Suche ist bequem mit Schlag- und Stichwörtern möglich, es kann beispielsweise nach Personen, Orten und Zeiten geforscht werden. Neben dem Nachlass Richard Wossidlos verfügt das Rostocker Archiv über weitere Sammlungen, insgesamt hat das Wossidlo-Archiv etwa fünf Millionen Belege im Bestand.

Der Sagenforschung widmen sich im Land noch viele andere Enthusiasten. Es gibt zum Beispiel die

Sagen- und Märchenstraße, damit pflegt der in Gadebusch ansässige Verein Sagen- und Märchenstraße Mecklenburg-Vorpommern dieses kulturelle Erbe. Auch der Historiker Hartmut Schmied widmet sich seit vielen Jahren den heimischen Sagen, hat darüber Bücher veröffentlicht und betreibt die Internetseite [www.cryptoneum.de](http://www.cryptoneum.de). Die Vorpommersche Landesbühne in Anklam errichtet gerade ein neues Märchen- und Sagenzentrum in Zinnowitz, das auf dem Gelände der Vinea-Festspiele stehen wird (siehe Infokasten).

Und die Zeit der Sagen ist noch längst nicht vorbei: Noch heute entstehen moderne Mythen, „auch jetzige Verschwörungserzählungen sind Sagen“, erklärt Christoph Schmitt.

#### Märchen- und Sagenzentrum geplant

**Die Vorpommersche Landesbühne** in Anklam plant ein neues Märchen- und Sagenzentrum am Standort in Zinnowitz: Auf dem Gelände der Vinea-Festspiele soll auf 200 Quadratmetern in Containerbauweise ein zweistöckiges Gebäude errichtet werden, in dem künftig Künstler aus Mecklenburg-Vorpommern, die sich mit Märchen und Sagen beschäftigen, eine Bühne für ihre Kunst bekommen sollen. Das Märchen- und Sagenzentrum ist ein Projekt der Vorpommerschen Kulturfabrik und wird im Rahmen des Förderprogramms „Kultursommer 2021“ von der Kulturstiftung des Bundes gefördert. 180 000 Euro kostet die gesamte Maßnahme, die auch die teilweise Neugestaltung des Geländes und den Abriss des alten Kassenhäuschens umfasst. Fertiggestellt werden soll das neue Märchen- und Sagenzentrum noch 2021.

# Alabali-Radovan Staatsministerin im Bundeskanzleramt

**Berlin/Schwerin.** Die frühere Integrationsbeauftragte des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Reem Alabali-Radovan, wird neue Staatsministerin für Integration im Bundeskanzleramt. Das bestätigte die SPD Mecklenburg-Vorpommern gestern. Zuvor hatte die SPD-Zeitung „Vorwärts“ berichtet. „Sie hat als Integrationsbeauftragte hier in

Mecklenburg-Vorpommern hervorragende Arbeit geleistet. Ich bin sicher, dass sie auch auf Bundesebene neue Impulse für die Integrationsarbeit setzen wird“, sagte die SPD-Landeschefin und Ministerpräsidentin Manuela Schwesig über die



Reem Alabali-Radovan

FOTO: DPA

31-Jährige, die für Schwerin und Westmecklenburg im Bundestag sitzt. Mit ihrem Lebenslauf stehe Reem Alabali-Radovan dafür, dass Integration gelingen könne.

Alabali-Radovan wurde laut ihrer Homepage als Kind irakischer

Eltern 1990 in Moskau geboren. 1996 kam sie mit ihrer Familie nach MV. „In Schwerin bin ich aufgewachsen und habe am Gymnasium Fridericianum Abitur gemacht. Anschließend habe ich Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin studiert“, schreibt sie dort weiter.

Schwesig sagte, sie habe großen Respekt vor Alabali-Rado-

vans Weg und ihrer Arbeit. „Sie ist als Kind nach Deutschland gekommen, hat studiert und erfolgreich in der Landesverwaltung gearbeitet und ist bei der Bundestagswahl mit einem starken Ergebnis direkt gewählt worden.“ Mit ihr sei Mecklenburg-Vorpommern an wichtiger Stelle in der neuen Bundesregierung vertreten. *Iris Leithold*